

**88**

August 2007  
Jahrgang 41  
Best.-Nr.: 27088

Pädagogische Zeitschriften  
bei Friedrich in Velber  
in Zusammenarbeit mit Klett

10943

DER FREMDSPRACHLICHE  
**UNTERRICHT**  
**Französisch**



**Bildungsstandards  
anwenden**

**Hörverstehen  
schulen und  
bewerten**

**Kompetenzen  
erweitern mit  
Le Petit Nicolas**

**Arbeit mit  
fiches  
d'évaluation**

**Kompetenz-  
modell  
Textarbeit**

## EDITORIAL

Bildungsstandards, Kernlehrpläne, Lernstandserhebungen ...: „Was kommt denn da noch alles auf uns zu?“ werden die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen fragen. Normierungstendenzen und die Feststellung des unterrichtlichen „Outputs“ sind bildungspolitische Ziele – in allen Bundesländern und in allen Fächern. Das ist für ein kostenintensives Bildungssystem legitim. Jedes Unternehmen würde so handeln – allerdings nicht erst, wenn die Ergebnisse mitunter katastrophal sind.

Die Kultusministerkonferenz hat, wachgerüttelt durch das bescheidene Abschneiden deutscher Lerner bei internationalen Vergleichsstudien, in den letzten Jahren einen Prozess angestoßen, der vermutlich erst am Anfang steht: Ein an fachlichen Standards orientiertes Diagnostizieren von Stärken und Schwächen soll die Grundlage bilden für eine gezielte Förderung. Auch die Fremdsprachen werden „ihre“ PISA-Studie bekommen. Die Europäische Kommission hat dies kürzlich verlautbaren lassen.

Wie sollen wir reagieren? Mit gelassener Neugier und dem Gefühl, dass ein moderner Französischunterricht immer schon mehr geleistet hat, als „abprüfbar“ Kompetenzen aufzubauen. Scheuen wir nicht das Sich-messen-Lassen an klar formulierten Standardbeschreibungen. Gleichzeitig ist es die Aufgabe der Didaktik, auf „Lücken im System“ aufmerksam zu machen.

Das vorliegende Heft möchte Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Orientierungen geben bei der Frage, wie der Französischunterricht sich den neuen Herausforderungen sinnvollerweise stellen kann – ohne die Errungenschaften der letzten Jahre aufzugeben. Didaktisch-methodische Prinzipien wie Schülerorientierung und Individualisierung sowie die Bereiche des interkulturellen Lernens und des Umgangs mit literarischen Texten dürfen (bei aller Testeuphorie) nicht zu kurz kommen oder gar verloren gehen. Es bleibt zu klären, wie dieses mit einer Standard- und Ergebnisorientierung in Einklang zu bringen ist. Der Schwerpunkt dieses Heftes liegt auf der Frage, wie die Bildungsstandards konkret im Unterricht angewandt werden können.

Andreas Nieweler  
Herausgeber

## ■ BASISARTIKEL

ANDREAS NIEWELER

### 2 Bildungsstandards – eine Rundum-Sanierung auch für den Französischunterricht?

ANDREAS NIEWELER

### 7 Auswahlbibliografie

BERND TESCH

### 8 Bildungsstandards: die Kastanien im Feuer Bedingungen gelingender Implementation

## ■ ZUM THEMA

HANS BÄCHLE

### ab 2. Lernjahr 14 Ecoutez!

Standardorientierte Schulung und Überprüfung des Hörverstehens

ALEXANDER KRAUS / MARIE-FRANÇOISE VIGNAUD

### Sek. I/II 24 Bildungsstandards: foire aux questions Fragen und Antworten

SILKE HÖRBERG

### ab 3. Lernjahr 28 On se conduit en homme, hein?

Kompetenzorientiert unterrichten mit *Le Petit Nicolas*

OTTO-MICHAEL BLUME

### ab 2. Lernjahr 36 Die Lücke schließen

Versuch eines Kompetenzmodells zur Textarbeit

RÜDIGER GROTHJAHN

### Sek. I/II 44 Qualitätsentwicklung und -sicherung Gütekriterien von Tests und Testaufgaben

KRISTINE DEHARDE

### ab 3. Lernjahr 47 Von Wölfen und Menschen

Kompetenzorientiertes Unterrichten

ANETTE FRITSCH / ALEXANDER KRAUS

### Sek. I/II 52 Kompetenzorientiert unterrichten in den Neuen Sprachen Eckpunkte eines hessischen Qualifizierungsprogramms

Herausgeber des Thementils: Andreas Nieweler

## ■ MAGAZIN

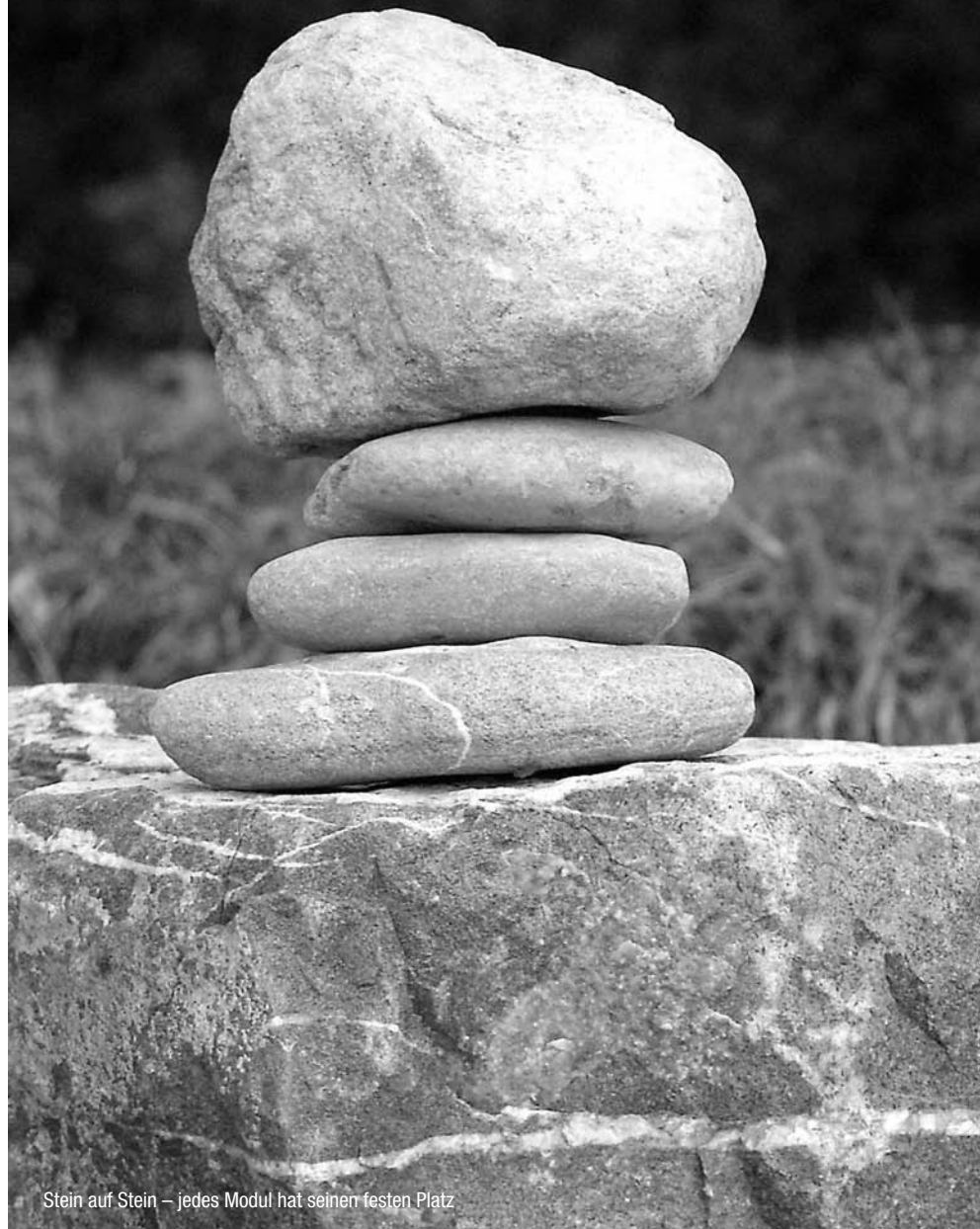
### 56 AUTOREN/TERMINE/IMPRESSUM

Anette Fritsch / Alexander Kraus

Über die Sinnhaftigkeit und das Innovationspotenzial der Bildungsstandards wurde bereits viel geschrieben und diskutiert – und dennoch herrscht bei Schulentwicklern, Aus- und Fortbildnern, Multiplikatoren und Lehrkräften noch immer Ratlosigkeit hinsichtlich ihrer konkreten Umsetzung in Schule und Unterricht. Ein Fortbildungsangebot aus Hessen kann hier Orientierung geben.

Eine ausführliche Darstellung des Projektes findet sich unter <http://afl.bildung.hessen.de/projekte/kuns>

## Kompetenzorientiert unterrichten in den Eckpunkte eines hessischen



Stein auf Stein – jedes Modul hat seinen festen Platz

Die Implementierung der Bildungsstandards verlangt ein Umdenken und eine Neuausrichtung des Französischunterrichts. Das Konzept der Kompetenzorientierung steht für den Erwerb kognitiver, kommunikativer, methodischer und personaler Kompetenzen. Es zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler, nicht „nur“ mit Wissen, sondern vor allem auch mit Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie mit Einstellungen und Haltungen auszurüsten. Damit korrespondieren neue Aufgabenformate und Prüfungsformen, in denen die erreichten Kompetenzen zur Anwendung kommen oder zum Gegenstand

von Überprüfung werden können. Mit diesen Veränderungen ist ein Perspektivwechsel von der *Input-* zur *Outcome-*Orientierung verbunden. Die an fremdsprachlichen Bildungsprozessen beteiligten Personen in Schule, Schulaufsicht und vor allem in der Lehreraus- und -fortbildung stehen somit vor weit reichenden (neuen) inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben. Ein Fortbildungsprogramm, das die notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt, kann diesen Prozess angemessen vorbereiten und begleiten. Phasen der praktischen Erprobung und Reflexion sollten ebenso integriert

# Neuen Sprachen

## Qualifizierungsprogramms



werden wie die Anleitung zur Weitervermittlung des Gelernten und die Erstellung schulinterner Kompetenzcurricula.

Das „Amt für Lehrerbildung“ (AfL) in Frankfurt am Main hat sich im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums dieser Herausforderung gestellt. Unter der Leitung von Anette Fritsch wurde für die Neuen Sprachen ein zweijähriges Qualifizierungsangebot für Multiplikatoren aus allen Staatlichen Schulämtern und Studienseminaren aufgelegt. Dieses Projekt wird hier skizziert und bietet Anregungen zur Nachahmung in eigenen Kontexten.

### Modulare Struktur

Vordringliches Merkmal des Qualifizierungsangebots ist die modulare Struktur. An die Auftaktveranstaltung schließen sich 15 Fortbildungsmodule, verteilt auf einen Zeitraum von zwei Jahren an (vgl. **Kasten 1**, S. 54). Alle Module sind in zwei Pakete gefasst, die jeweils in einem Schuljahr angeboten werden. In jedem Paket gibt es drei unterschiedliche Modultypen.

### Basismodule

Die verpflichtenden 2,5-tägigen Basismodule vermitteln in kompakter

Form Grundlagen zu den jeweiligen Themenschwerpunkten. Praxisbeispiele oder Phasen der praktischen Erprobung veranschaulichen die theoretische Grundlegung. Dabei findet in der Regel eine sprachen- und schulformspezifische Differenzierung statt. Die Reflexion der vermittelten Inhalte ist – vor allem unter dem Aspekt der Weitergabe in spezifischen regionalen Kontexten – fester Bestandteil aller Module. Auch Impulse und konkrete Beiträge zur Erweiterung der Vermittlungskompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gegeben. Damit wird dem Prinzip der doppelten Vermittlungspraxis Rechnung getragen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verinnerlichen so die Reflexion und Weitergabe des neu gewonnenen Wissens als elementaren Bestandteil von Kompetenzaufbau.

### Vertiefungsmodule

Die 1- oder 1,5-tägigen Vertiefungsmodule haben den Charakter von Wahlpflichtmodulen. In diesem Rahmen werden die Inhalte der Basismodule vertieft und erweitert. Neben theoretischen Inputs liegt der Akzent deutlich stärker auf der praktischen Erprobung und der Selbsttätigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Beispielsweise nimmt das Basismodul B3 (vgl. **Kasten 1**, S. 54) die methodisch-strategischen Kompetenzen in ihren Chancen des fremdsprachenübergreifenden Transfers und in der Perspektive der schrittweisen Aneignung, Festigung und Erweiterung in den Blick und veranschaulicht diese anhand konkreter Lernarrangements. In den folgenden Vertiefungsmodulen erfahren ausgewählte inhaltliche Schwerpunkte dieses Moduls dann eine fach- und schulformspezifische Vertiefung oder Spezialisierung. In VM5 geht es z. B. darum, digitale Medien und neue Technologien kompetenzorientiert im Fremdsprachenunterricht einzusetzen. Insbesondere die Vertiefungsmodule sind somit als Schnittstellen zu sehen, die bei genauerer Betrachtung deutlich machen, dass „Lehrerinnen und Lehrer zum Bildungsziel Kompetenzerwerb nicht etwa überwältigt werden müssen, sondern – zumeist unbewusst – längst beabsichtigen, Schülerinnen und Schüler durch Unterricht *kompetent*“ zu machen (Ziener 2006: 24). Zur Verwirklichung dieser Zielsetzung benötigen sie jedoch die praktische Anleitung, eigene Erfahrungen als Lerner